

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 42. Freitag, den 11. Februar 1831.

Politisches Rundgemälde,  
oder  
Kleine Chronik des Jahres 1830.  
(Fortsetzung.)

Die (4) gefangenen Minister \*), des Hochverraths in ganz Frankreich angeklagt, kamen nach Vincennes, und der Volkshaß sprach sich dermaßen gegen sie aus, daß sie sich nicht an den Fenstern sehen lassen konnten. Am 1. October ward die Anklageacte der Pairskammer von der Deputirtenkammer mitgetheilt, und am 18., so wie am 19. October, gab es, um sie herauszubekommen, in Paris großen Tumult. Es war am 8. October in der Deputirtenkammer auf Abschaffung der Todesstrafe angetragen worden, ein Antrag, der nachahmenswerth an sich, doch gerade nur zu ihren Gunsten gemacht zu seyn schien. Viele Hunderte zogen daher nach Vincennes. Der König selbst redete ihnen zu; der Moniteur erklärte, daß vor Beendigung des Processes die Todesstrafe nicht abgeschafft werde. Die Untersuchung ging jetzt ruhig fort, bis zum 26. November, wo die Verhöre der Minister begannen. Am 10. December brachte man sie nach Paris ins Palais Luxembourg, und am 15. De-

tember nahmen die öffentlichen Debatten ihren Anfang vor dem Gerichtshofe der Pairs. Das erste Verhör dauerte von halb elf Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittag. Tausende füllten die Tribunen und Zugänge, und die Lage von Paris war äußerst kritisch. Es schien, als ob mindestens der erste unter ihnen, Polignac, ein Opfer werden müßte; denn er hatte vornämlich Hunderten die Freiheit geraubt und die Tage des Julius herbeigeführt. Indessen gelang es doch der Stimme der gewonnenen Journale, den Vorstellungen Lafayette's, der ihm ergebenen Nationalgarde, daß am 22. December die Verurtheilung „der Hochverräther“ zu ewiger Haft und (Polignac's) bürgerlichem Tode erfolgte, und man sie, halb mit List, aus Paris nach ihrem Gefängniß, Ham in der Picardie, bringen konnte.

Es bedarf wohl aber keines weitern Beweises, als solcher Thatfachen, um darzuthun, daß die Lage Frankreichs einem Meere gleicht, dessen Wellen noch unruhig auf und nieder wogen, weil ein heftiger Sturm vorausging. Wie viel Gährungsstoff im Innern liegt, läßt sich nicht berechnen, aber ohne Mühe aus dem ewigen Ministerwechsel und der Unzufriedenheit mit den Kammern abnehmen. Die Deputirtenkammer verlor gleich im August viel von ihrer Popularität und alle Blätter wünschten ihre Auflösung,

\*) Marmont entkam glücklich und will in Wien eine ihm — 1814 bewilligte Pension von 70,000 Fr. verzehren.

bis der bisherige Präsident, Casimir Perier, am 26. August durch den großen Banquier Lafitte ersetzt wurde. Die gemeine Volksclasse hatte den Sieg im Julius hauptsächlich erkämpft und zog daher bei geringer Ursache tobend durch die Straßen. Am 4. September konnten deshalb mehrere auf Schnellpressen erscheinende Zeitungen nicht herauskommen, denn Maschinen sind den Thoren stets ein Gräuel gewesen. Bald darauf erschienen anonyme Aufrufe zum gewaltsamen Auseinanderjagen der Kammern, und ihre muthmaßlichen Urheber, Hubert und Thiercy, Vorsteher eines Clubbs: Gesellschaft der Volksfreunde genannt, kamen in Criminaluntersuchung; sie wurden (9. Sept.) ins Gefängniß gebracht, aus dem man sie nur gegen Caution ließ. Späterhin (3. October) verurtheilte man sie aber zu Gefängnißstrafe. Die Kammern wagten es jedoch mehrere Tage nicht, sich zu versammeln, und eröffneten erst, neu vervollständig, ihre Sitzungen wieder am 5. November. Zu Ende des Jahres kannte die Unzufriedenheit mit ihnen fast keine Gränze mehr. Namentlich sprachen sich die polytechnische, die Rechts- und medicinische Schule gegen sie aus. Dem Ministerium ging es vom August an nicht um ein Haar besser. Immer schieden Mitglieder aus (Guizot und Broglie z. B. Ende Octobers), und ihre Nachfolger, Lafitte, Dupont, Gerard, Sebastiani, hatten auch selten Gelegenheit, die Zufriedenheit zu erwerben. Am 20. November änderte sich das Ministerium schon wieder, so daß Soult als Kriegsminister statt Gerards, und Argout, stets ein Vertrauter Karls X.!! als Marineminister statt Sebastiani's eintrat, dieser aber das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernahm. Daß bei solchem steten Wechsel doch die Ruhe im Ganzen \*)

\*) Einzelne Unruhen fanden öfters statt, z. B. am 19. October in Issedoun, wohin Linien- und Nationaltruppen marschirten.

blieb, verdankt Frankreich vornämlich der schon in den Tagen des Julius wiedererwachten Nationalgarde, welche in jeder Stadt gleichsam ein kleines Heer bildet, das dem Geseze Achtung schafft. Die Stellung Frankreichs zum Auslande ist nicht minder bedenklich, und trägt dazu bei, die innere Gährung zu mehren. Sie nöthigt zu Beibehaltung der großen Abgaben (32½ Fr. auf den Kopf), um für jeden Fall gesichert zu seyn. Zwar haben alle Fürsten die neue Regierung anerkannt, aber die meisten mehr aus Mangel an Kraft, sie zu stürzen; der Wille dazu hat wohl wenigen gefehlt. Am offensten dafür sprach sich England aus, wohin Talleyrand bald nach der neuen Ordnung als Gesandter ging. Dieser gespannte Zustand, den die Kriegslust der Franzosen noch peinlicher macht, hatte die Befestigung von Paris und Lyon, die Einberufung von 100,000 Conscripten, die Verproviantirung der Festungen überhaupt und die Ausbesserung derselben zur Folge, und 1,600,000 Nationalgarden stehen, behauptete Lafitte, als Reserve für die Linientruppen, indessen 200 noch nicht an die Emigranten gezahlte Millionen Franken, 2 Milliarden Franken in Nationalwaldungen die nöthigen Geldmittel sichern. Am gespanntesten ist Frankreichs Verhältniß zu Spanien. Schon vor dem Sturze Karls X. gab es hier an der Gränze Zwist zwischen den französischen und spanischen Basken, welche 120 Ochsen wegnahmen, so, daß den erstern Truppen zu Hülfe ziehen mußten. Ein Gleiches wiederholte sich im September. Viel ernstlicher aber war der Umstand, daß die liberalen Spanier sich hier rüsteten und in ihr Vaterland eindrangen (s. Spanien). Nach ihren vergeblichen Versuchen hat man sie mit Mühe ins Innere Frankreichs bringen können, denn die Nationalgarden in Bayonne waren selbst auf ihrer Seite. Die Lage der Dinge in Belgien hat nicht minder Frankreich zu ernst

S  
ve  
wa  
seh  
gef  
der  
M  
E  
ni  
die  
fia  
U  
B  
sci  
U  
tic  
er  
zu  
da  
H  
M  
zu  
F  
be  
un  
un  
N  
le  
ist  
m  
E  
e  
vo

Sprache genöthigt, um eine bewaffnete Intervention abzuhalten. So sieht man, wie und warum Frankreichs Lage im Innern und Aeußern sehr prekär ist, insofern von Frieden und Ruhe gesprochen wird. Daß Lafayette am 26. Decbr. den Oberbefehl über die Nationalgarde niederlegte, Mißtrauen zu begegnen, wird, so wenig wie die Stellung der Polen, wodurch sich das Verhältniß gegen Rußland sehr schwierig darstellen kann, diesen gespannten Zustand bessern. Der Enthusiasmus für die Polen ist in Paris gränzenlos. Als die erste Nachricht ankam, war eben der edle Benj. Constant (8. December) gestorben, und an seinem Grabe erschien der Pole Ghaki, den nun Alles umarmte, in der Mitte von 30,000 Nationalgardien, welche statt der 300 commandirten erschienen waren. Außer Benj. Constant starb auch zu Cassel, im Norddepartement, der harte Baudamme, 15. Juli, kurz vorher also, ehe der neue Hoffnungstern für Frankreich wieder aufging. Möge er der ganzen Welt glänzend leuchten, ohne zu einem schreckenvollen Meteor zu werden! In Frankreich ward ein furchtbares Netz zerrissen, das bereits auch über das arme Deutschland gespannt, und aus bigottem Fanatismus, Mönchsthum\*) und Tyrannei aller Art gewoben war.

„Eine Revolution Frankreichs ist eine Revolution Europa's!“ sagte einmal Napoleon, und so unbestimmt dieß auch ausgedrückt ist, so viel Wahres liegt dabei zum Grunde, wenn man nur daran denkt, was das Beispiel thut. Die Revolution Frankreichs im verfloffenen Jahre wird aber besonders allmählig zu einer europäischen werden, da das Streben nach verbessertem bürgerlichen Zustande allgemein

\*) Bereits 10,000 Klöster zählte man wieder und viele Millionen hatten sich diese schon anzueignen gewußt. — Große unnütz verschwendete Summen hatte auch die Colonie Madagascar gekostet, weil ein Krieg mit den Eingebornen tobte.

ist, und alle Völker so lange neidisch auf die Franzosen blicken müssen, bis sie befriedigt sind. Gegen dieses Streben schützt kein Preßzwang und keine geheime Polizei. Wohl den Fürsten, die nicht darin die Stütze ihres Thrones suchen!

Gleich unmittelbar nach der französischen Revolution brach, einen Monat später, eine viel blutigere, anhaltendere, noch jetzt nicht ganz entschiedene in dem

#### Königreiche der Niederlande

aus. Der Wiener Congreß erzwang eine — conventionell politische Ehe zwischen Holland und den Niederlanden, die sich seit 200 Jahren schon feindlich einander gegenüberstanden, und in Sitte, Sprache, Religion, Handelsinteresse verschieden waren. Das größere Volk, die Belgier, mußte einem Könige aus dem schwächeren, dem der Holländer, unterthan werden, der ihm eine Verfassung aufnöthigte, gegen welche sie protestirten. Ununterbrochen gab es heimliche Mänke, offenbare Widersprüche auf Seiten der Belgier und öfters sehr willkürliche Maßregeln von Seiten der Regierung. Die große Schuldenlast Hollands, welche die Belgier gleichförmig mit tragen mußten, zwang die Regierung, drückende Abgaben auf alle Gegenstände zu legen, und wenn einmal eine Mahlsteuer aufgehoben ward, schuf man gleich eine Mehlssteuer an ihre Stelle. Der harte Winter hatte sich auch hier gezeigt. Wölfe kamen in Menge aus den Ardennen über die gefrorne Maas. Das Elend der niedern Volksclassen stieg mit der Unzufriedenheit zugleich. Bestere zu mehren, beraubte der König elf Deputirte, die zu laut gesprochen hatten, durch einen Gewaltstreich ihrer Stellen, und wegen einiger Artikel in den Zeitungen wurde der excentrische Verfasser, de Potter, so wie einige Andere, am 30. April zu 4 — 8jähriger Verbannung verurtheilt. Kaum

daß sie wußten, wohin sie gehen sollten, denn man wies sie erst auf der französischen, dann auf der preussischen Gränze zurück. So ging die stille Gährung fort, bis am 25. August das Maas voll war. Die Stumme von Portici gab das Zeichen zum Aufstande, der um Mitternacht in Brüssel ausbrach und mit Zerstörung der Druckerei eines königlichen Zeitungschreibers, Libry Bagnano, früher ein Galeerensträfling, jetzt Liebling des Ministers van Maanen, des Palastes von diesem selbst, der Wohnung des Polizeidirectors, so wie der des königlichen Procurators anfang, bis er in einen Kampf mit dem Militär ausartete, welcher bis 10 Uhr des folgenden Tages fortbauerte, wo die Soldaten eine Art Capitulation eingingen. Das Wappen Oraniens verschwand auf der Stelle. In Löwen und Lüttich fanden gleichzeitig ähnliche Scenen statt, und man schickte nach dem Haag an den Hof eine Deputation, welche nur fernerhin Gehorsam versprach, wenn völlige Pressfreiheit, Geschworenengerichte, Freiheit des Unterrichts und Absetzung des Ministers van Maanen verfügt würde. Der Hof ließ 3 Regimenter gegen Brüssel rücken, welche aber auf Antrag dieses Halt machten. Bald stand der ganze Süden auf. Die in Eile zusammengerafften Truppen sammelten sich (29. August) in Antwerpen, und ihr Befehlshaber, Prinz Wilhelm von Oranien, ging selbst (1. Septbr.) nach Brüssel, durch seine Persönlichkeit den Sturm zu beschwören, was aber nicht leicht möglich war,

denn die Belgier verlangten Trennung von Holland. Das schwankende Benehmen des Königs machte diesen Ausweg doppelt schwierig. In einer Proclamation vom 5. Septbr. drückte er sich darüber sehr zweideutig aus, und verlangte die Erhaltung „aller legitimen Rechte,“ zu welchem Zwecke gleich darauf eine außerordentliche Zusammenkunft der Generalstaaten (13. September) eröffnet wurde, und 18,000 Mann Truppen gegen Brüssel unter dem zweiten Sohne des Königs, Friedrich, ausbrachen. Hier hatte sich schon am 21. September eine provisorische Regierung für Brüssel, Lüttich, Löwen und Namur constituirt, und die königlichen Truppen wurden lebhaft bekämpft. Sie setzten sich zwar (23. September) in der obern Stadt fest, mußten sie aber, als Don Juan van Halen, ein Krieger, der halb Belgier, halb Spanier ist, und viele Abenteuer in Spanien, so wie in Rußland und Oesterreich, erlebt hat, eine Batterie glücklich aufgestellt hatte, am 27. September wieder mit großem Verluste räumen, nachdem sie sich eine Menge Ausschweifungen erlaubt haben mochten, denn es war selbst ein Strafbataillon unter ihnen \*).

\*) Selbst das Völkerrecht ward nicht respectirt. Der Stadtdeputirte Ducpetlaux, welcher unterhandeln wollte, wurde festgenommen und nach Antwerpen transportirt, am Ende aber gern losgelassen, als ein Adjutant des Prinzen, mit Recht, auf gleiche Weise in der Stadt festgehalten war.

(Fortsetzung folgt.)

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 11. Februar:

**S a r g i n o,**

oder:

**der Zögling der Liebe,**

Oper in zwei Aufzügen, von Paer.

Personen:

Philipp August, König.

Herr Pögnier.

Ritter Sargino.

— Riese.

Sargino, sein Sohn.

Sophie Billarduin, seine

Nichte.

Ritter Montigny.

Peter, Kastellan.

Isella, seine Tochter.

Isidor, ein junger Bauer.

Gefolge des Königs. Französische Soldaten.

Deutsche Soldaten. Landleute.

Mad. Franchetti-Walzel.

Mad. Walcker.

Herr Pollack.

— Fischer.

Mad. Schüg.

Herr Wiedemann.

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

## Bekanntmachungen.

Anzeige. Die von verschiedenen Seiten gewünschte, und in diesem Blatte vorläufig erwähnte declamatorische Abendunterhaltung habe ich in dem Saale des Hotel de Saxe auf den 21. d. M. angeordnet. Die Wahl der vorzutragenden Gedichte, deren nähere Angabe eine besonders gedruckte Anzeige enthält, ist sorgfältig so getroffen worden, daß sie die deshalb gehegten Erwartungen hoffentlich nicht wird unbefriedigt lassen, und daß ich mir um so zuversichtlicher glaube eine zahlreiche Theilnahme verehrter Kunstfreunde versprechen zu dürfen. Einlaßkarten à 16 Gr. sind, nebst der gedachten Anzeige, in der Musikalienhandlung des Herrn Hofmeister in der Grimma'schen Gasse und in dem Hotel de Saxe zu bekommen. Leipzig, am 10. Februar 1831. M. H. A. Kerndörffer.

Literarische Anzeige. In meinem Verlage erscheint so eben und ist bei mir selbst (Alter Neumarkt Nr. 675), so wie in andern hiesigen Buchhandlungen zu erhalten:

A n d i e S t ä n d e

des

Königreichs Sachsen.

Im Februar 1831.

8. Geh. 6 Groschen.

Leipzig, den 11. Febr. 1831.

J. A. Brochhaus.

Schulnachricht. Die, meiner Leitung anvertrauten, Lehranstalt für Knaben und Mädchen verlege ich künftige Ostern in die Burgstraße Nr. 144, und bitte Aeltern u., die ihre Kinder derselben zu übergeben geneigt sind, sich deshalb mit mir zu besprechen.

M. Hanschmann, Lehrer an der Rathsfreischule;  
wohnhaft Reichstraße Nr. 542, 2 Treppen, bei dem Tischlerobermeister und Bürger-Repr. Herrn Gesell, sicher zu sprechen täglich von 11—12 und von 4—5 Uhr.

Anzeige. Die Büchsen zur Abzeichnung auf die Patronenaschen der löblichen Petersschießgraben-Schützengesellschaft sind von morgen an bestellt und unbestellt zu haben in meinem Gewölbe im Barfußgäßchen. J. S. Keitel.

Empfehlung. Vorzüglich schöne entfuselte und abgezogene Branntweine in allen Sorten sind zu haben bei C. D. Kälbel, im Thomasgäßchen.

Verkauf. Kartoffelmehl, feinen weißen und braunen Sago, Fadennudeln, Gräupchen, feinen Gries, Hirse und gebackene Pflaumen, verkauft zu den billigsten Preisen C. D. Kälbel, im Thomasgäßchen.

Zu verkaufen sind gut getrocknete Ameiseneier am Markte Nr. 2 beim Hausmann Beyer.

Zu verkaufen ist ein leichtes Gewehr nebst Bajonet, in der Burgstraße, Friedrichs Haus Nr. 143, im Hofe 1 Treppe.

S ä b e l,

welche fein und dauerhaft gearbeitet sind, verkauft das Stück zu 3 Thlr. 8 Gr. J. P. Gautier, Grimma'sche Gasse Nr. 579.

Engl. Senfmehl in Blasen,

ganz rein ohne Beigeschmack, beste Qualität, verkaufen in halben Pfund-Blasen für 10 Gr. Gebrüder Teclenburg.

## Schwarze Sammete

in allen Qualitäten verkauft zu ganz herabgesetzten Preisen. Julius Wunder.

## Ausverkauf.

Da mit Ostern die Miethzeit meines Gewölbes abläuft, so verkaufe ich von nun an, um bis dahin auch wo möglich zu räumen, meine Waarevorräthe, nach den verschiedenen Artikeln, von 25 bis 50% unter dem Kostenpreise.

Julius Wunder.

**Gesuch.** Ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher mit guten Attestaten versehen ist, wünscht sobald als möglich ein Unterkommen als Laufbursche. Näheres erfährt man bei den Herren Meng & Comp. in der Petersstraße.

**Logis-Gesuch.** Eine ledige Mannsperson sucht eine kleine helle Stube mit oder ohne Schlafbehältniß, mit oder ohne Meubles, in der Stadt, für den Preis von 14 bis 20 Thlr. Wer eins dergleichen abzulassen hat, beliebe es im Kupfergäßchen Nr. 634, 2 Treppen hoch, beim Schneidermeister Drews, schriftlich, unter der Adresse C. L., anzuzeigen.

Zu miethen gesucht wird eine geräumige trockene Niederlage, parterre oder in der ersten Etage, für einen Buchhändler passend, und ist das Nähere zu erfahren bei  
F. C. W. Bogel, im Paulinum.

Zu verleihen sind Domino's mit Barrets, Charakteranzüge, auch Pilger, Mönchskutten, Fledermäuse u. dergl. in großer Auswahl zu billigen Preisen, bei Friedr. Billing, Schneidermeister, Reichstraße Nr. 543, Kochs Hof gegenüber.

Zu verpachten ist von Ostern 1831 ab hierorts eine Branntweinbrennerei nebst Inventario und dem Branntweinschanke. Auskunft giebt der Adv. Andrißschky Nr. 775.

**Vermiethung.** Im Hause Nr. 30 in der Petersstraße ist eine Hausbude, passend zu einem Lichtladen, oder für Kleider- und Mützenhändler, zu vermieten. Auskunft giebt der Hausmann in der großen Feuerkugel.

**Vermiethung.** Auf dem Brühl Nr. 454 eine Treppe hoch ist eine Stube nebst Alkoven, Kammer, Küche und Holzraum, in einem Verschluß, jetzt oder zu Ostern zu vermieten.

**Vermiethung.** Ein Logis von 4 Stuben nebst 5 Kammern und Zubehör am Markte, wohleingerichtet, ist von Ostern d. J. an zu vermieten durch Herrn D. Mothes.

**Vermiethung.** Ein Familienlogis, bestehend in 2 Stuben, Küche, Kammer und Holzbehältniß, ist zu vermieten auf der Gerbergasse Nr. 1152.

**Sommerlogis-Vermiethung.** Ein Sommerlogis auf dem Lande, in freundlicher Lage, mit Gartenvergnügen, ist sofort an eine Familie zu vermieten. Auch kann Stallung für 2 Pferde und Wagenremise dazu mit abgelassen werden. Näheres Nr. 608, zweite Etage.

Zu vermieten sind zwei Zimmer nebst Alkoven, die Aussicht auf den Markt, in der zweiten Etage. Nachricht ertheilt Herr Eduard Werner, Petersstraße Nr. 37, im Gewölbe.

Zu vermieten sind zu Ostern zwei Familienlogis vorn heraus, wovon eins parterre, im Sporergäßchen Nr. 83.

Zu vermieten sind mehrere Zimmer mit schöner Aussicht. Das Nähere zu erfahren bei dem Hausmann Brand in Herrn Reichels Garten.

Zu vermiethe n und sogleich zu beziehen sind in Nr. 1045 am Mühlgraben 3 Treppen hoch 2 sehr freundlich tapezirte und gut meublirte Stuben und 2 Alkoven; auch kann noch eine kleine Stube und Küche mit abgelassen werden. Das Nähere parterre.

Ergebenste Einladung. Künftigen Sonntag, den 13. Febr., halte ich meinen Fastnachtsball, wozu ich alle Tanzlustige und übrigen Freunde des geselligen Vergnügens höflichst einlade; prompte und billige Bedienung soll auch diesmal mein größtes Bestreben seyn.

Zwenkau, den 8. Februar 1831.

J. F. Glaßer, Rathskellerwirth.

Einladung. Sonntag, den 13. Februar, wird von dem löbl. Musikchore des zweiten Schützenbataillons abermals ein Concert auf Messing-Instrumenten bei Unterzeichnetem gehalten werden. Derselbe verbindet hiermit zugleich die Anzeige, daß dieses das letzte Concert ist, welches vor den Ofterfeiertagen statt findet, und hofft um so mehr, sich von einem geehrten Publicum mit zahlreichem Besuche beehrt zu sehen.

Löschner, auf der ehemaligen Papiermühle.

\* \* \* Wer eine am Sonnabend den 5. Februar Nachmittags in der Thomaskirche liegen gebliebene Bille mit schwarzem Futteral gütigst an sich genommen hat, wird dringend gebeten, dieselbe baldigst bei dem Herrn Thomasküster abzugeben.

\* \* \* Herzlich und sehr dringend bittet man den Herrn M. Wolf, seine am Marienfestehaltene inhaltschwere Predigt baldigst drucken zu lassen. Er wird dadurch über zahllose Seelen, deren Lebensabend unverschuldet getrübt ist, Trost und Heiterkeit verbreiten, und der jetzt herrschenden Neigung zur Undankbarkeit gegen frühere Verdienste gewiß großen Einhalt thun.

Quittung und Dank. Für die Abgebrannten in Podelwitz, Gräffe und Pulk, empfangen Unterzeichneter: Von einem Ungenannten 8 Gr.; von Z. 2 Gr.; ein Tresorschein, unterzeichnet V, 1 Thlr.; zwei dergl. von Herrn Steinacker, Buchhändler, 2 Thlr.; von W. G. 1 Thlr.; von A. S. 1 Thlr.; von Mad. H. 2 Thlr.; von B. 8 Gr.; mit Bemerkung für die armen Podelwitzer 1 Thlr.; von einem Dienstboten 8 Gr.; für die Abgebrannten in Podelwitz 1 Thlr. (das Wenige bringe reichen Segen); von F. W. 1 Thlr.; von S. 8 Gr.; von einem Ungenannten 8 Gr.; von Sch. 8 Gr.; von Prof. C. 12 Gr.; von Eden 12. Januar 1831. 8 Gr.; von einem Ungenannten, im Siegel ein Anker, 4 Gr.; von C. T. H. 16 Gr.; aus Leipzig durch die Post von M. F. 12 Gr.; von einem Ungenannten, A. 4 Gr.; H. Ein Schnabizer 1 Thlr.; von S. D. 16 Gr.; durch die Post aus Großenhain 1 Thlr.; von der Familie B. 8 Gr.; von Fr. 8 Gr.; aus Dresden von W. G. 1 Thlr.; von G..ch 4 Gr.; von Witwe B. 12 Gr.; von K. in Borna 1 Thlr.; von Herrn Reinwarth 1 Thlr. Ferner, für Gräffe allein bestimmt: von Herrn Z. 1 Thlr.; von P. M. 8 Gr.; von St. 8 Gr.; von einem Ungenannten 4 Gr.; aus Nossen, unterzeichnet f. 16 Gr.; von Eden 16 Gr.; von verwitw. H. 12 Gr.; von Mad. P. 8 Gr.; von M. D. 16 Gr.; von Herrn E. 8 Gr.; Liebevoll gegeben von der kleinen Rosalie K. 12 Gr.

Diese milden Gaben sind zu gewissenhafter Vertheilung dem Richter und den Gerichtschöppen zu Podelwitz überliefert worden.

Den edlen Gebern blühe des Himmels Segen!

D. 9. Febr. 1831.

J. G. Wehnert.

\* \* \* Der diesjährige Adresskalender wird seiner Richtigkeit wegen angelegentlich empfohlen! —

Warnung. Ich warne Jedem hierdurch, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nichts bezahle.  
Wagner, Pächter in Raschwitz.

\* \* \* Da Alles richtig abgezählt ist, so kann es heute um 5 Uhr am bewußten Orte in Empfang genommen werden. L—8.

\* \* \* Waren die Fenster den 6. Februar in W..... wirklich erleuchtet, welche Herr Mag. G. H..... besuchen wollte? — Und war die Liebe schon wieder eine bloße Ueber- eilung? — M. P.

\* \* \* Carolo G..b.l. Te illos flores halantes accepisse audivi; sed valde opto, ut suavissimo eorum odore diu delecteris. L. B.

\* \* \* Glaubten Sie gestern Nachmittags 2 Uhr auf der Promenade einen Landsmann zu erkennen? Meine Vermuthung wurde fast zur Gewißheit, da ich beim Umsehen nach Ihnen Ihren Augen wiederum begegnete. D. 9. Febr. N. N. aus B.

Familien-Nachricht. Heute früh um 2 Uhr entschlief sehr sanft meine brave Frau, Reg. Eleon. Vater, geb. Kunze aus Torgau, mit welcher ich 23 Jahre in glücklicher Ehe verlebte. Drei Knaben und eine Tochter gingen ihr voran. — Leicht sey ihr die Erde. Diese Anzeige widmet allen hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden  
Leipzig, den 10. Februar 1831. Joh. Karl Vater.

### Thorzettel vom 10. Februar 1831.

<p><b>Grimma'sches Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Auf der Dresdner Nachtpost: Hr. Partic. Ferober, v. Gotha, pass. durch <span style="float: right;">6</span></p> <p>Die Frankfurter fahr. Post <span style="float: right;">8</span></p> <p>Die Breslauer fahrende Post <span style="float: right;">10</span></p> <p>Hr. Zahnarzt Mautner, a. Dessau, von Dresden, pass. durch.</p> <p>Hr. Stud. Meyer, v. hier, v. Großenhain zurück.</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Rollberg, Schausp. v. Danzig, im H. de Pol. <span style="float: right;">1</span></p>	<p>Hohn, v. Erfurt, in der Krone, Hr. Kfm. Birtelio, a. Ronchefer, u. Hr. Kfl. Schmidt u. Siebert, v. Frankfurt, im Hotel de Saxe, Hr. Kfl. Strauß u. Suchenheim u. Hr. Wagenfabrikant Dieck, v. Frankfurt u. Offenbach, in Stadt Berlin, Hr. Kommer, a. Petersburg, u. Hr. Medicinalassst. Krüger, a. Slobodsko, v. Frankfurt u. Erfurt, in St. Berlin, Frl. Schick, v. Gotha, bei Fr. v. Ehrenstein, Hr. v. Boblick, v. Weimar, in St. Berlin, u. Hr. D. Kayser, v. Raumburg, bei D. Hänel <span style="float: right;">8</span></p> <p>Die Kasseler fahrende Post <span style="float: right;">9</span></p>
<p style="text-align: center;"><b>Halle'sches Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Buchh. Reimer, v. hier, v. Berlin zurück <span style="float: right;">6</span></p> <p>Hr. Kfm. Reichardt, v. hier, v. Braunschweig zur. <span style="float: right;">5</span></p> <p>Hrn. D. Friederici u. Walther, v. hier, v. Hamb. zurück <span style="float: right;">7</span></p> <p>Hr. Graf v. Lubinski, v. Posen, im H. de Bav. <span style="float: right;">7</span></p> <p>Hr. Kfm. Döck, v. Bremen, im H. de Saxe <span style="float: right;">9</span></p> <p>Die Dessauer Post <span style="float: right;">11</span></p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Hamburger Eilpost <span style="float: right;">8</span></p> <p>Die Braunschweiger Post <span style="float: right;">4</span></p> <p>Hrn. Kfl. Böniß, Bschalter u. Silber, aus Roswein, Seiffen u. Geringwalde, v. Braunschw., pass. durch.</p> <p>Hr. Grassdorf, Müller v. Düben, im br. Ros.</p> <p>Hr. Kfm. Lyon, a. Wien, v. Hamburg, Hr. Kfm. Poulain, v. Paris, u. Hr. Hblsm. Gliehr, von Berlin, pass. durch.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Peters Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Kfm. Kuprecht, v. Zeitz, pass. durch <span style="float: right;">5</span></p> <p>Hr. Russl. Weidig u. Hr. Seiffens. Kühn, v. Altenburg, im gr. Baum.</p> <p>Hr. Gastw. Pindert, v. Zeitz, im Hotel de Bav. <span style="float: right;">U.</span></p>
<p style="text-align: center;"><b>Kanstädter Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Auf der Frankfurter Eilpost: Hr. Kfm. v. b. Grone, a. Unna, v. Weisensfeld, unbest., Hr. Kfm. Stern, v. Frankfurt a. M., im Hot. de Pol., Hr. Kfm.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Hospital Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Auf der Nürnberger Eilpost: Hr. Kfl. Hirschfeld u. Brunner, v. Hohenems u. Chemnitz, im Hotel de Pol. u. bei Froberger, Hr. Kfl. Wendt, Rosensfeld, Georgi u. Ullmann, v. Fürth u. Schneeberg, pass. durch <span style="float: right;">8</span></p> <p>Die Freiburger fahrende Post <span style="float: right;">10</span></p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Eine Estafette von Borna <span style="float: right;">5</span></p> <p>Hrn. Hblsl. Zemscher u. Fluth, v. Frankenberg u. Briton, im Schw. Bret u. pass. durch.</p> <p>Dlle. Fehrmann, v. Froburg, in Nr. 886.</p>